lagen. Sie sahen keineswegs so zierlich wie unsere jetzigen, schön eingebundenen und beschnittenen Bücher aus, daher auch die Bibliothek eher einem Aktensale ähnelte. Eine lange Tasel, welche die Mitte des Zimmers einnahm und mit Papieren und aufgeschlagenen Schriften bedeckt war, diente den Abschreibern, welche auf diese Weise die Sammslung benutzten, zur Werkstatt. Des Mittagessens wegen hatten jene bereits das Zimmer verlassen, ohne jedoch ihre angesangenen Arbeiten mitzunehmen. Beim Eintritt in das weite Gemach erblaßte Gutenberg — das Atmen ward ihm schwer, weshalb er sich einem Fenster näherte und durch einen geöfsneten Fensterslügel frische Lust auf sich zuströmen ließ.

"Fehlt Euch etwas?" fragte ber Pater besorgt, welscher nicht gleich ben Zustand Gutenbergs gewahrt, sondern

unter den Schriften umbergesucht hatte.

Große, kalte Schweißtropfen auf dem bleichen Antlitz, stammelte Gutenberg: "Verzeiht, ehrwürdiger Herr — mich befällt eine große Angst — eine Blutwallung ohne Zweisfel — die mich zwingt, Eure Gesellschaft zu verlassen und das Freie aufzusuchen. Eurer Einsicht überlasse ich die Wahl des gewünschten Werkes — lebt wohl!" Er wankte hinaus, das erloschene Auge mit einem Ausdruck des Entsetzens den aufgespeicherten Handschriften noch einsmal zukehrend.

"Bas er nur haben mag?" sprach ber Pater zu sich selbst. "Ei! ei! wenn der gute Mann, wie wir, manchmal jahrelang hier eingesperrt sitzen und abschreiben sollte, wie würde ihm dann erst zu Mute sein!"

Fünftes Kapitel.

## Johannes Zutenberg.

Mitternacht war bereits vorüber, da brannte noch ein Lämpchen in dem Fenster eines Häuschens, welches außer-